

**Zeitschrift:** Textiles suisses [Édition multilingue]  
**Herausgeber:** Textilverband Schweiz  
**Band:** - (1990)  
**Heft:** 83

**Artikel:** Natur-Kultur  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-795874>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NATUR – KULTUR



JOLE FONTANA

«Es liegt eine erregende Gewalt in dem Gedanken, die Verbindung mit dem Ursprünglichen wiederherstellen zu können», sagt der französische Dichter Paul Valéry. Aber er sagt ausserdem: «Es gibt keine Natur. Oder besser: was man für gegeben hält, ist immer ein mehr oder weniger altes Hergestelltes.»

Der Zwiespalt ist evident: Natur wird oft zitiert, aber selten wirklich gemeint. Meist handelt es sich um eine reflektierte imaginäre Natur. Den Zugang zum Ursprünglichen wiederzufinden, ist grosse Sehnsucht. Doch die Bemühungen darum sind Kopfarbeit, führen zu symbolischen Inhalten, Kunstprodukten, sind stellvertretend für die wirkliche Natur. Es handelt sich um besagtes «Hergestelltes», also um Kultur.

Mode illustriert das besonders deutlich. Sie ist an sich ein Kunstprodukt, gleichzeitig Spielgelbild von Bedürfnissen und Wünschen, drückt also die Sehnsucht des modernen Menschen unter anderem nach Natur aus. Sie gibt ihr modische Gestalt in Form von bequemer und sogenannt authentischer Bekleidung, die Natürlichkeit im Gebaren zulässt, aber auch in Form von einer assozia-

tiven Optik der Stoffe, die Natur nachahmt. Nun steckt aber gerade diese Naturoptik voller Spitzentechnologie, was Weben, Wirken, Bedrucken, Veredeln betrifft – also wiederum aufwendig «Hergestelltes». Beispiele finden sich zur Genüge in der vorliegenden Ausgabe von «Textiles Suisse» mit den neuen Stoffen zum Winter 91/92.

Mit Bezug auf die Stoffe kommt dieser belebende Gegensatz in den Trendformulierungen deutlich zum Ausdruck. Pitti Filati hat in der Visualisierung der Tendenzen die Spannungsfelder von Natur als Suche nach den Ursprüngen und Kultur als Werte der Moderne herausgearbeitet. Interstoff nennt die Trends «Wood Land», «Earth Land», «Sky Land», aber auch «Plastic Land». Première Vision wiederum spricht mit «Cercle Magique» den Zyklus des Lebens an, tut das indessen mit einem Kreis von Farben, die in ihrem gleitenden Übergang von Natur und kalter und warmer Ausstrahlung differenzierenden Kunstverständ verraten.

Noch ausgeprägter handelt es sich bei der Haute Couture um die Produkte einer hochraffinierten Kleiderkultur. Auch das nachzuprüfen, fällt in diesem Heft mit

einer eindrücklichen Auswahl an kunstvollen Kreationen zum Winter 90/91 aus der Hand prominenter Couturiers nicht schwer. Mode überträgt und interpretiert mehr oder minder deutlich erkennbar, was Menschen empfinden und womit sie sich beschäftigen. Gegenwärtig scheinen sie sich stark mit Versäumnissen zu beschäftigen. Sie haben sich zu wenig um Natur gekümmert, und auch der Kultur hat in der jüngeren Vergangenheit nicht das grösste Interesse gegolten. Jetzt ist die Hinwendung zu Dingen auffallend, die nicht den Besitzstand erweitern, sondern der Seele Nahrung geben. Hinwendung zur Natur eben und Hinwendung zur Kunst. Mode weiss das auf ihre Art zu nutzen und umzusetzen in neue optische Anreize.